

Branchenbericht

IT-Lösungen im Gesundheitswesen 2014

Die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen im deutschen Gesundheitswesen steht am Scheideweg. Während die ökonomische Lage mit geringer Arbeitslosigkeit und einem positiven wirtschaftlichen Wachstum die sozialen Sicherungssysteme mit deutlichen Überschüssen gesegnet haben, steht die Gesundheitsversorgung vor großen finanziellen Herausforderungen. Die duale Finanzierung hat über Jahrzehnte ihr Soll nicht erfüllt und der Krankenhauslandschaft einen Investitionsstau von über 50 Mrd. Euro hinterlassen. Die laufenden Kosten werden durch die berechnete Forderung nach flexibleren Arbeitszeiten und den jährlich wiederkehrenden Tarifkonflikt im öffentlichen Dienst und der Ärzteschaft kontinuierlich überproportional erhöht. Auf der Einnahmeseite werden vielen Krankenhäusern durch die vorgesehene Konvergenzphase im DRG-System systematisch die Zahlungsströme gekürzt und es stehen somit weniger Mittel zur Verfügung.

Diese Entwicklungen führen zu einem immer stärker werdenden Druck der Einrichtungen des Gesundheitswesens, ihre internen Prozesse und Abläufe effizienter zu gestalten. Auch die systemimmanente Trennung der Versorgungsbereiche in ambulante und stationäre Angebote birgt hohe Effizienzreserven, die durch eine intensivere Kooperation aller am Leistungsgeschehen Beteiligten gehoben werden können. IT-gestützte Informationssysteme, die die richtigen Daten am richtigen Ort und zur richtigen Zeit bereitstellen, stellen ein unverzichtbares Werkzeug dar, um diese Herausforderungen zu meistern. Sie optimieren Versorgungsprozesse im Krankenhaus oder auch einrichtungsübergreifend und entlasten gleichzeitig die Ärzte und das Pflegepersonal.

Der Bundesverband Gesundheits-IT – bvitg e. V. vertritt in Deutschland die führenden IT-Anbieter im Gesundheitswesen, deren Produkte je nach Segment in bis zu 90 Prozent des ambulanten und stationären Sektors inklusive Reha-, Pflege- und Sozialeinrichtungen eingesetzt werden. Ziel der Arbeitsgruppe Marktforschung des bvitg ist es, die Struktur des Marktes für Gesundheits-IT zu erfassen, die darauf wirkenden Einflussfaktoren zu untersuchen und die treibenden Kräfte für die wirtschaftliche Entwicklung zu identifizieren. Zu diesem Zweck werden kontinuierlich Daten zu verschiedenen Themenschwerpunkten erhoben, interpretiert und publiziert.

Der vorliegende „Branchenbericht IT-Lösungen im Gesundheitswesen“ enthält Ergebnisse aus einer extern beauftragten, wissenschaftlichen Studie sowie Trendaussagen zu den Produktsegmenten der Gesundheits-IT und liefert somit einen Überblick über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer aus der Nische getretenen Branche.

Philipp Karbach
iSOFT Health GmbH, a CSC Company /
Leiter der bvitg-AG Marktforschung

Martina Götz
Agfa HealthCare /
Stellv. Leiterin der bvitg-AG Marktforschung

Methodische Grundlagen

Der „Branchenbericht IT-Lösungen im Gesundheitswesen“ basiert auf den Ergebnissen zweier Marktdatenerhebungen, die zwischen Oktober 2012 und März 2014 durchgeführt wurden: der wissenschaftlichen Erhebung für den „Branchenbericht“, mit der die Forschungsgruppe Informatik im Gesundheitswesen der Hochschule Osnabrück beauftragt wurde, und den innerhalb des bvitg gebildeten „Fokusgruppen“.

Wissenschaftliche Erhebung der Hochschule Osnabrück

Der bvitg hat die Forschungsgruppe Informatik im Gesundheitswesen der Hochschule Osnabrück beauftragt, Marktzahlen und Kenngrößen aus wissenschaftlicher Sicht zu erheben. Hierfür wurden in zwei Phasen Unternehmen der Gesundheits-IT befragt. Phase 1, abgeschlossen im März 2013, bezog sich auf die im bvitg organisierten Unternehmen, Phase 2, abgeschlossen im März 2014, auf weitere relevante Unternehmen der Branche.

Die Daten wurden in sechs Kategorien erhoben: Kontext der Unternehmenstätigkeit, allgemeine Kenngrößen, wirtschaftliche Entwicklung, Personal, Technologie und Kundenorientierung.

Die Daten aus den Befragungen von 42 bvitg-Mitgliedern und 131 weiteren Unternehmen wurden aus wissenschaftlicher und neutraler Perspektive zusammengetragen, aggregiert und analysiert. Die Ergebnisse sind in die vorliegende Ausgabe des Branchenberichts eingeflossen und untermauern die Erkenntnisse aus den Fokusgruppen.

bvitg-Fokusgruppen

Die vom bvitg gebildeten „Fokusgruppen“, denen bvitg-Mitglieder unterschiedlichster Unternehmensgröße – vom kleinen und mittelständischen Unternehmen bis zum Großkonzern – angehören, gliedern den Gesamtmarkt für Informationstechnologie im Gesundheitswesen in Teilsegmente auf. Ziel ist es, durch diese Aufgliederung der Vielfalt des Leistungsspektrums in der Branche Rechnung zu tragen. Die Teilsegmente betrachten dabei den Markt aus dem Blickwinkel einer spezifischen Produkt- oder Lösungskategorie. So werden beispielsweise die Grenzen der Versorgungsstrukturen (bspw. der Trennung zwischen ambulant und stationär) nicht in die Betrachtung einbezogen und jede Versorgungskette als Ganzes betrachtet. Es ist daher unerheblich für das Teilsegment, ob der Kunde für das gleiche Produkt oder die gleiche Lösung eine Arztpraxis, ein Krankenhaus, eine Einrichtung zur Rehabilitation, oder aber ein Zulieferer oder eine Krankenkasse ist. Der gemeinsame Nenner für das Teilsegment ist die Lieferung von Produkten und Leistungen aus der Branche für Gesundheits-IT.

Insgesamt wurden elf Fokusgruppen gebildet:

1. Krankenhausinformationssysteme
2. Ambulante Versorgung
3. Bildverarbeitung
4. DMS Systeme
5. Sprachverarbeitung
6. Patientendatenmanagementsysteme
7. Rechenzentrum / Cloud
8. Vernetzung
9. Betriebswirtschaftliche Verfahren
10. Datawarehouse
11. Laborinformationssysteme / Pathologie

Methodische Grundlagen

Anhand eines Leitfadens wurden für jedes Teissegment Einschätzungen zur Größe des Marktes (Umsatzvolumen), dem Exportvolumen, der Innovationskraft und der Personalentwicklung vorgenommen. Der bvitg vertritt 90 Prozent der Hersteller von Gesundheits-IT in Deutschland. In der aggregierten Darstellung ergeben die Ergebnisse der bvitg-Fokusgruppen daher eine solide Basis, um die Branche der Gesundheits-IT zu beschreiben.

Neben den Marktkennzahlen wurden weiterhin Trendaussagen zur Entwicklung von fünf Trägertechnologien formuliert, die innerhalb der Fokusgruppen identifiziert worden waren.

Kernaussagen

Umsatz der Gesundheits-IT-Branche: 1.620 Millionen Euro¹

Beschäftigte: ca. 12.000

- davon 51 Prozent mit Hochschulabschluss
- 9 Prozent Medizinische Informatiker
- 32,5 Prozent Frauen

Branchenwachstum Gesundheits-IT in Deutschland: 3,2 Prozent²

Branchenwachstum IT gesamt: 5,3 Prozent bei einem Marktvolumen in Höhe von 19.000 Mio. €³

Die IT-Branche im Gesundheitswesen ist jung, international und vielfältig.

Die Unternehmen erwirtschafteten in 2012 über 1,6 Milliarden Euro bei einer Anzahl von knapp 12.000 Beschäftigten. Die Mehrzahl der Firmen schaut auf eine Firmengeschichte von knapp 20 Jahren zurück. Der Markt deckt ein großes Leistungsspektrum ab. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf der Softwareentwicklung und der Softwareintegration sowie auf Vertrieb von Software und Softwareberatung.

Wirtschaftskraft - Tendenz steigend

Das Wachstum in der Gesundheits-IT-Branche liegt mit 3,2 Prozent⁴ über dem Wirtschaftswachstum der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2012 (0,7 Prozent⁵) und über dem Wachstum der gesamten Informationstechnologie (1,54 Prozent).⁶ Jedoch liegt das Wachstum 2,1 Prozent unter dem von Software allgemein (5,3 Prozent⁷).

Ein Grund hierfür ist die Tatsache, dass lediglich 45 Prozent, also weniger als die Hälfte aller Kliniken und Krankenhäuser in Deutschland, auf ein wachsendes IT-Budget in 2011 auf 2012 zurückgreifen konnten. Immerhin 19 Prozent hatten ein rückläufiges Budget.⁸

Die gemessen an dem allgemeinen Wachstum eher enttäuschenden Potenziale im Inland insgesamt sind auch eine Erklärung dafür, weshalb über alle Segmente hinweg die Wachstumserwartungen mit heimischen Produkten im Ausland deutlich höher sind als im Inland.⁹ Denn knapp zwei Drittel der Firmen sind international tätig und hatten in 2012 eine Marktpräsenz im Ausland, vorrangig in Europa (insbesondere Österreich und die Schweiz gehören zu den wichtigsten Zielmärkten), aber auch in Nordamerika, in Asien und den anderen Kontinenten.¹⁰

Das Potenzial der Unternehmen der Gesundheits-IT in Deutschland ist jedoch viel größer. Schon heute bieten sie innovative Lösungen an, die den Institutionen des Gesundheitswesens einen bedeutenden Mehrwert bringen können. Dieses Potential kann sich jedoch nicht entfalten, da die Rahmenbedingungen (fehlende Telematikinfrastruktur, Unterfinanzierung etc.) eine flächendeckende Ausbreitung derzeit nicht erlauben.

¹ Leistungsspektrum: Softwareentwicklung, Softwareintegration, Vertrieb Soft- und Hardware, Beratung inkl. Strategieberatung, Rechenzentren, Betrieb von elektronischen Mehrwertdiensten, Generalunternehmerschaft, telekommunikationsbasierte Infrastruktur, Sonstiges; Leistungssektoren: Leistungserbringer, Kostenträger, Pharma, Sonstige

² Hübner, Branchenbericht IT-Lösungen im Gesundheitswesen, Hochschule Osnabrück, 2014

³ BITKOM, Prognose auf der Jahrespressekonferenz im März 2014, http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM_Presseinfo_CeBIT_Jahres-PK_09_03_2014.pdf (Abfragedatum: 24. April 2014)

⁴ Hübner, Branchenbericht IT-Lösungen im Gesundheitswesen, Hochschule Osnabrück, 2014

⁵ Statistisches Bundesamt, Stand Januar 2013

⁶ BITKOM, Prognose auf der Jahrespressekonferenz im März 2014, http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM_Presseinfo_CeBIT_Jahres-PK_09_03_2014.pdf (Abfragedatum: 24. April 2014)

⁷ BITKOM, Prognose auf der Jahrespressekonferenz im März 2014, http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM_Presseinfo_CeBIT_Jahres-PK_09_03_2014.pdf (Abfragedatum: 24. April 2014)

⁸ Hübner et al., IT-Report Gesundheitswesen 2014, www.it-report-gesundheitswesen.info (Abfragedatum: 24. April 2014)

⁹ Einschätzung der bvitg-Fokusgruppen, 2012

¹⁰ Hübner, Branchenbericht IT-Lösungen im Gesundheitswesen, Hochschule Osnabrück, 2014

Kernaussagen

Sofern hier nicht aktiv gegengesteuert wird, verliert die Nachfrage und Wirtschaftskraft der Leistungserbringer nach innovativen prozessunterstützenden Branchenlösungen weiter an Dynamik. Was zunächst aussieht wie ein Problem der Gesundheits-IT-Branche wird sich relativ schnell negativ auf die Qualität der Behandlung und die Effektivität der im Einsatz befindlichen Mittel auswirken. In innovative versorgungsrelevante Lösungen zur Vernetzung, Entscheidungsunterstützung, Prozesssteuerung und Wissensbereitstellung wird zunehmend weniger investiert, was sich mittelfristig betrachtet massiv auf die Performance und Effizienz der Mittel auswirken wird. Unabhängig davon wird die Bundesrepublik Deutschland als Standort an Attraktivität verlieren; denn die zunehmend bescheidenen Aussichten in Deutschland führen dazu, dass die Unternehmen ihr Engagement im Ausland weiter ausbauen und Ressourcen im Inland abbauen werden.

IT im Gesundheitswesen ist hoch innovativ.

Im Bereich Forschung und Entwicklung (F&E) besitzt die Gesundheits-IT-Branche ein überdurchschnittlich hohes Engagement in der Neu- und Weiterentwicklung von Produkten und Dienstleistungen: 18,2 Prozent des Gesamtumsatzes geht in F&E Investitionen und ebenfalls 20,7 Prozent der Mitarbeiter sind im Bereich F&E beschäftigt. Über die Hälfte der Firmen kooperiert mit wissenschaftlichen Einrichtungen und beteiligte sich damit aktiv am Wissenschafts-Wirtschaftstransfer.¹¹ Damit ist die Branche IT im Gesundheitswesen genau so innovationsfreudig wie die IT-Branche insgesamt.¹²

Der hohe Anteil der Mitarbeiter der Unternehmen in der Entwicklung ist unter anderem der Tatsache geschuldet, dass die Entwicklung in der IT einen überdurchschnittlich hohen Stellenwert hat und teilweise fließend in die „Produktion“ übergeht. Er zeigt aber auch, dass es sich um eine höchst innovative Branche handelt, die ihre Expertise und die ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ständig zur Neu- und Weiterentwicklung intelligenter Lösungen für das Gesundheitswesen, zum Wohle der Patienten und für eine bessere Behandlung einsetzen. Auch vor diesem Hintergrund muss das Wachstum der Branche relativiert werden. Wenn es uns nicht gelingt, die Innovationen auch in Deutschland einzusetzen und in den Behandlungsprozess zu implementieren, läuft die Branche Gefahr, ihre innovative Potenz zu verlieren.

Inwieweit sich zukünftig auch die Forschung und Entwicklung stärker an den Erfordernissen ausländischer Kunden orientiert, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgeschätzt werden. Der Trend zur Internationalisierung – auch in der Gesundheit-IT – wird sich aber kaum aufhalten lassen, weshalb auch in Deutschland die Forderung nach internationalen Standards erhoben wird. Proprietäre Lösungen und deutsche Sonderwege sind angesichts eines immer enger zusammenrückenden europäischen und weltweiten Gesundheits-IT-Marktes nicht wünschenswert. Und sie schwächen die Wettbewerbsposition deutscher Unternehmen im In- und Ausland.

Steigender Bedarf nach Fachkräften

Die Erwartungshaltung in der Branche hinsichtlich eines wachsenden Marktes (insbesondere mit Blick auf den ausländischen Markt) spiegelt sich auch in einem steigenden Bedarf an Fachkräften wider. Drei Viertel der Firmen meldet offene Stellen und ist auf der Suche nach qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dabei ist der Bedarf an Fachkräften in allen Segmenten gleichwertig.¹³

¹¹ Hübner, Branchenbericht IT-Lösungen im Gesundheitswesen, Hochschule Osnabrück, 2014

¹² BITKOM, Umfrage zum Bedarf von IT-Fachkräften veröffentlicht im Oktober 2011, „Jeweils 43 Prozent kooperieren mit Schulen oder Hochschulen.“, http://www.bitkom.org/69932_69920.aspx (Abfragedatum: 24. April 2014)

¹³ Hübner, Branchenbericht IT-Lösungen im Gesundheitswesen, Hochschule Osnabrück, 2014

Kernaussagen

Fachkräftemangel und Wettbewerb um die besten Köpfe erfordern ein flexibles Eingehen auf die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Gesundheits-IT-Branche präsentiert sich als attraktiver Arbeitgeber und bietet für ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen viele interessante Zusatzangebote. Sehr viele Firmen ermöglichen flexible Arbeitszeiten und Teilzeitarbeit, was sie zu familienfreundlichen Unternehmen macht. Knapp 80 Prozent der Firmen stellen Ausbildungs- und Traineeplätze zur Verfügung¹⁴, was deutlich über dem Bundesdurchschnitt (54 Prozent¹⁵) liegt.

Überdurchschnittlich hoher Frauenanteil

Vor diesem Hintergrund kann es auch gar nicht verwundern, dass der Frauenanteil im Durchschnitt 32 Prozent¹⁶ beträgt und damit fast doppelt so hoch ist wie im IT-Sektor insgesamt (17 Prozent)¹⁷. Dieses Ergebnis ist auch mit der historischen Entwicklung in Gesundheitsberufen verknüpft. Da die Gesundheits-IT stark prozesslastig ist, findet man im Mitarbeiterstamm auch Praktiker der entsprechenden Zielgruppen. Einige dieser Berufsgruppen sind traditionell eher weiblich geprägt, wie beispielsweise die medizinisch technische Assistentin (MTA). Insbesondere in den Abteilungssystemen (wie Labor, Radiologie) kann man daher eine eher höhere Frauenquote beobachten.

Hochqualifizierte Mitarbeiter sind gefragt

Die hohe Innovationskraft spiegelt sich auch in dem Prozentsatz von Beschäftigten mit Hochschulabschluss wider. Mit durchschnittlich 51 Prozent¹⁸ demonstriert die Branche, dass sie hochqualifizierte Arbeitsplätze anbieten kann.

Von den offenen Stellen, die einen Hochschulabschluss erfordern, sind diejenigen für Medizinische Informatiker und Informatiker am häufigsten (35,7 Prozent¹⁹). Auch hier fällt auf, dass es die bvitg-Mitglieder sind, die einen Schwerpunkt im Bereich der medizinischen Informatik legen (62,2 Prozent²⁰). Der hohe Anteil der medizinischen Informatiker bei den bvitg-Mitgliedern erklärt sich unter anderem dadurch, dass die Branche insbesondere im Klinikbereich einen höheren Bedarf an Informatikern mit medizinischem Prozess-Know-how hat. Die Nähe zu den Leistungserbringern bei der Entwicklung und Implementierung von Branchenlösungen erfordert medizinisches Prozesswissen und medizinisches Fachwissen. bvitg-Mitglieder sind in diesem Segment überrepräsentiert, weshalb naturgemäß die Beschäftigungsquote und der Bedarf an entsprechenden Fachkräften höher ausfallen als bei den anderen Unternehmen in der Branche.

bvitg-Mitglieder vs. Nicht-bvitg-Mitglieder

Die Firmen mit einer Mitgliedschaft im bvitg erwirtschaften im Mittel mehr Umsatz und beschäftigen mehr Mitarbeiter. Sie sind eher stärker auf das Gesundheitswesen ausgerichtet als die Nichtmitglieder, unterscheiden sich jedoch nicht in dem Schwerpunkt auf Produkte und Dienstleistungen für Leistungserbringer. bvitg-Mitgliedsunternehmen erbringen häufiger Leistungen im gesamten Leistungsspektrum (von Software-Entwicklung bis Generalunternehmenschaft) als Nichtmitglieder, die eher auf einen Leistungsbereich spezialisiert sind.

¹⁴ Hübner, Branchenbericht IT-Lösungen im Gesundheitswesen, Hochschule Osnabrück, 2014

¹⁵ BITKOM, Umfrage zum Bedarf von IT-Fachkräften veröffentlicht im Oktober 2011, http://www.bitkom.org/69932_69920.aspx (Abfragedatum: 24. April 2014)

¹⁶ Hübner, Branchenbericht IT-Lösungen im Gesundheitswesen, Hochschule Osnabrück, 2014

¹⁷ BITKOM, Presseinformation im März 2011, http://www.bitkom.org/de/themen/54633_67495.aspx (Abfragedatum: 24. April 2014)

¹⁸ Hübner, Branchenbericht IT-Lösungen im Gesundheitswesen, Hochschule Osnabrück, 2014

¹⁹ Hübner, Branchenbericht IT-Lösungen im Gesundheitswesen, Hochschule Osnabrück, 2014

²⁰ Hübner, Branchenbericht IT-Lösungen im Gesundheitswesen, Hochschule Osnabrück, 2014 (Ergebnisse Phase 1)

Segment spezifische Betrachtung

Ergebnisse der bvitg-Fokusgruppen

Die Ergebnisse der Fokusgruppen geben Aufschluss über spezifische Gegebenheiten der Branche und in den spezifischen Teilsegmenten der Gesundheits-IT. Die dominierenden Teilsegmente sind aufgrund der in diesem Segment angebotenen Produkte die Krankenhausinformationssysteme (KIS) und Bildverarbeitung.

Mit Abstand die größte Fokusgruppe innerhalb der Gesundheits-IT bildet das Segment der Krankenhausinformationssysteme. Alle KIS-Anbieter sind Mitglied im bvitg.

Das Wachstum fällt in den Teilsegmenten unterschiedlich aus. Während Bereiche wie Rechenzentrum/Cloud-Lösungen, Sprachverarbeitung und DMS-Systeme starkes Wachstum verzeichnen, geben die anderen Fokusgruppen ein moderates Wachstum von 2 bis 3 Prozent CAGR²¹ über fünf Jahre an. Das Segment für Labordatensysteme geht von einem schrumpfenden Markt aus. Eine Erklärung dafür sind insbesondere die vorhandenen Konsolidierungstendenzen im Markt.

Die Verteilung des Auftragseingangs im Jahre 2011 innerhalb der Teilsegmente fällt unterschiedlich aus. So weisen die Segmente der Krankenhausinformationssysteme und Sprachverarbeitung jeweils einen Auftragseingang in Höhe des Umsatzes aus, welches darauf schließen lässt, dass hier ein deutliches Wachstum zu erwarten ist. Dies deckt sich insbesondere in der Sprachverarbeitung auch mit den angenommenen zweistelligen Wachstumsraten. Die Auftragseingänge in den anderen Gruppen deuten darauf hin, dass die Segmente stabil bleiben werden.

Die Wachstumsaussichten im Ausland werden insbesondere in der Gruppe der Labordatensysteme sehr positiv eingeschätzt. Hier wird ein deutlich höheres Wachstum im Ausland prognostiziert als im heimischen Markt.

Der Markt für Arztinformationssysteme (AIS) ist gesättigt und seit 2011 nahezu unverändert. Außer durch Akquisitionen von Unternehmen ist derzeit kaum Bewegung zu erwarten, so dass der Wettbewerb der bestehenden Anbieter im Mittelpunkt steht. Im niedergelassenen Bereich ist eine zunehmende Anwendungstiefe von IT in den Praxen zu beobachten, wobei diese schwerpunktmäßig die Themen Bildarchivierung und -bearbeitung, digitales Diktat und Spracherkennung sowie die Termin- und Ressourcenplanung umfassen. Die oben geschilderten „Innovationen“, wie Lösungen zur Entscheidungsunterstützung, aber auch IT für Vernetzung und Mobility, nehmen im AIS-Markt nur einen geringen Stellenwert ein.

Trägertechnologien

Hinsichtlich der fünf Trägertechnologien konnte keine Technologie über alle Branchen hinweg eine einheitliche Bewertung erzielen. Allen Technologien wurde in den verschiedenen Teilsegmenten ein mehr (15-20 Prozent Wachstum) oder minder (0-5 Prozent Wachstum) großer Einflussfaktor zugeschrieben. Die Rangfolge der genannten Technologien war wie folgt:

1. Mobile Lösungen
2. Cloud Lösungen
3. Integrierte / intersektorale Versorgung
4. Arzneimitteltherapiesicherheit
5. Telemedizin

²¹ Compound Annual Growth Rate

Segmentenspezifische Betrachtung

Der Einfluss von mobilen Lösungen auf das Kerngeschäft wird dabei eher dem Bereich Benutzerführung und Erfahrung der Nutzer in der Applikation zugeordnet. Ob sich mit mobilen Applikationen tragfähige Business-Modelle herstellen lassen, für die Kunden bereit sind signifikante Beträge zu investieren, ist ungewiss. Die Zahlungsbereitschaft der Kunden für moderne Bedienerkonzepte kann allgemein als gering eingestuft werden.

Der Einfluss der fünf Trägertechnologien auf die Märkte in den Teilsegmenten wird unterschiedlich bewertet. So wird bis auf die Arzneimitteltherapiesicherheit im Segment der Krankenhausinformationssysteme allen Trägertechnologien ein hoher Einfluss (>10 Prozent CAGR über fünf Jahre) auf das Kerngeschäft zugeschrieben. In der Gruppe der Rechenzentren/Cloud wird den Trägertechnologien mit jeweils 5 Prozent durchschnittlichem Wachstum über fünf Jahre ein jeweils gleich hoher Einfluss zugeschrieben. Das Segment DMS-Systeme sieht den alleinigen Trend in der Einführung von mobilen Lösungen und bewertet das Wachstum mit 20 Prozent über die nächsten fünf Jahre.

Über die bvitg-AG Marktforschung

Der bvitg hat sich zum Ziel gesetzt, Daten des Gesundheitswesens zu erheben und zu veröffentlichen. Er publiziert dazu regelmäßig Berichte, die neben Trendaussagen zu Primär- und Sekundärlösungen im KIS- und AIS-Bereich auch Ergebnisse aus extern beauftragten, wissenschaftlich begleiteten Studien, u.a. unter den Anwendern der IT, verarbeitet.

Auszug abgeschlossener Studien

- Erhebung der Forschungsgruppe Informatik im Gesundheitswesen der Hochschule Osnabrück, „Branchenbericht IT-Lösungen im Gesundheitswesen“ (2013 / 2012)
- "Befragung unter Niedergelassenen und Krankenhausärzten" (2011 / 2012, in Zusammenarbeit mit medicaltex)
- „Effectiv-IT-Studie“ zur Usability von Krankenhaus-IT (2010, in Zusammenarbeit mit der GMDS)
- „Usabil-IT“ zur Anwendbarkeit von IT-Systemen in deutschen Krankenhäusern (2009, in Zusammenarbeit mit der GMDS)
- „Wahrgenommener Wertbeitrag von IT im Krankenhaus“, Befragung der Anwender mit dem Ziel, Trends, Schwerpunkte und Bedürfnisse zu ermitteln (2008, in Zusammenarbeit mit der TU München)
- Unterstützung des Studienprojektes der FH Osnabrück "IT-Report Gesundheitswesen (Befragung der Hersteller)"; 2006

AG-Leitung

Leiter der AG Marktforschung: Philipp Karbach, iSOFT Health GmbH, a CSC Company

Philipp Karbach spezialisierte sich während seines Studiums der Diplom-Gesundheitsökonomie an der Universität Bayreuth und Valencia auf die Bereiche Wirtschaftsinformatik und eHealth. Er war bei verschiedenen Unternehmen der Healthcare-IT beschäftigt, unter anderem im Hospital de la Ribera in Spanien, der InterComponentWare AG, Siemens Medical Solutions und der iSOFT Health GmbH.

Seit September 2012 verantwortet er die Bereiche Marketing, Presales und Business Development als Leiter Market & Solutions in Zentraleuropa bei dem amerikanischen IT-Konzern Computer Sciences Corporation. Zuvor war er drei Jahre als Assistent der Geschäftsführung in Zentraleuropa für strategische Projekte im Bereich M&A und Restrukturierung, sowie als Produktmanager tätig.

Karbach wurde im Jahre 2013 in den Beirat des Instituts für Management und eHealth Flensburg berufen und ist seit 2010 Präsident Alumni des Arbeitskreises für Gesundheitsökonomie und Management e. V.

Stellvertretende Leiterin der AG Marktforschung: Martina Götz, Agfa HealthCare GmbH

Martina Götz ist seit Januar 2012 Leiterin Marketing und Kommunikation der Agfa HealthCare GmbH für Deutschland, Österreich und die Schweiz. Die Prokuristin verantwortete zuvor über sechs Jahre als Head of Projectmanagement das Projektgeschäft der Agfa HealthCare im deutschsprachigen Raum. Ihre berufliche Laufbahn in der IT des Gesundheitswesens startete sie 1995 bei der GWI Unternehmensgruppe und war dort zu Beginn als Beraterin im Bereich Patientendatenmanagement tätig, bevor sie im Produktmanagement Verantwortung für den DRG-Workplace übernahm und später in die Projektleitung wechselte. Sie war Leiterin der Arbeitsgruppe Statistik im VHitG (heute bvitg) e. V. und vertrat die GWI in verschiedenen Projekten in Zusammenarbeit mit der Selbstverwaltung.

Bundesverband Gesundheits-IT – bvitg e. V.

Der bvitg e. V. vertritt in Deutschland die führenden IT-Anbieter im Gesundheitswesen, deren Produkte je nach Segment in bis zu 90 Prozent des ambulanten und stationären Sektors inklusive Reha-, Pflege- und Sozialeinrichtungen eingesetzt werden. Über 70 Prozent der Unternehmen sind international tätig.

Die bvitg Service GmbH, die als hundertprozentige Tochtergesellschaft des bvitg e. V. auftritt, organisiert den verbandseigenen Branchentreff conhit – Connecting Healthcare IT.

Bundesverband Gesundheits-IT – bvitg e. V.
Taubenstraße 23
10117 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 206 22 58 – 20
Fax: +49 (0) 30 206 22 58 – 69
E-Mail: info@bvitg.de

www.bvitg.de
www.conhit.de

Sitz des Vereins: Berlin
Vereinsregisternummer: 19000 B